

Drama

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 35

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-462517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus dem Zürich der Eingeborenen

Herr Feusi: „Was säged Sie ä zu dem Zep-
pelin-Älterweltswunder?“

Frau Stadtrichter: „Was mir halt ä so seit
von Wundere. Derigi Stucki mached f' nu
eimal hinderand.“

Herr Feusi: „Das tönt anderst, wenn f' rü-
fed: Ohne Anhalte bis Tokio weder nu
bis Effretite.“

Frau Stadtrichter: „Rüestid f' nu: Ohne
Anhalte bis im Jenseits. Die werded doch
nüd glaube, daß si de Liebgott uf d'Pengi
delweg lös am Seil abe la.“

Herr Feusi: „Und wenn ich Ihne säge: Das
ist nu dr Afang.“

Frau Stadtrichter: „Und ich sägen Ihne,
es ist ick scho gnueg Heu dune i dere
Großhanferei.“

Herr Feusi: „Mr merkt, daß Ihri technische
Kenntnis nüd über en Hörköpfelschnider
ufelanged.“

Frau Stadtrichter: „Wenn die ä so un-
gistraft chönntid um d'Welt umepfurre,
die wärid na gli parad zbihaupte, sie wel-
lid dem Mo es Chöllaug usfahre, säb sind
grad die rechte det z'Berlin ufse und säb
sind f'.“

Herr Feusi: „Es ist es Elend! Für die
blaueste Wunder und die größte Reförd
händ Sie nu e mittlidigs Gistprühle und
en abschekigs Geußerle.“

Frau Stadtrichter: „Jä sett mir die Erjün-
dergardi öppe na ahimmle, won is in ä
so es Bränz iegritte hät, daß mir nümme
weiß, wie und wo 's Brot verdiene we-
gen ihre verfluechte, verdammte Ma-
schine?“

Herr Feusi: „Hüt sind Sie allweg verkehrte
akurblet worde, tunkt's mi.“

Frau Stadtrichter: „Frühner ist d'Mensch-
heit mit Pestilenz, Cholera und Uszafz
züchtigt worde, hüttigstags hämer dafür
d'Autumabil, d'Spört und Kini und als
hämer nur Ihre Hirni-Athlete zverdante,
sie chronische Fortschritt-Schängli!“

*

Drama

In dem Pelzchen einer Maus,
Hat sich eine Laus gelagert.
Gierig nährt sich die Laus
Und schon hat die Maus gemagert.

Erfrischungsraum
SPRÜNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836
Thee / Chocolate



„Nicht übel, Ihr Fräuchen, mein Lieber; sie
wird eine entzückende kleine Witwe werden.“

In einer Zeitschrift finden wir folgenden
praktischen Wink:

„Zu einer gewöhnlichen Wäsche für eine
Familie von vier bis fünf Personen,
welche den Abend vorher wie gewöhnlich
eingeweicht wird, füge man dem
Wasser eine halbe Tasse Benzin zu.“

Uebertrieben einfach ist das Verfahren nicht.
Aber was tut eine Familie nicht alles, um
sauber zu werden.

*

Das bernische Amtsgericht hat einen fahr-
lässigen Automobilisten, welcher einen Oberst
tötete, zu 90 Tagen Einzelhaft und insge-
samt 43,000 Franken Entschädigung verur-
teilt. Das wird mehr helfen als Mahnungen
und Warnungen. Noch einige solche Strafen,
vielleicht auch einmal einem Fahrlässigen,
der einen Unterst tötet, dann wird es
wieder eher auszuhalten sein auf unseren
Straßen.

Der „B.“ schreibt:

„Genf. Eine Fräulein Leibbrand, die
am Mittwoch morgen in Dudy gestartet
war, um nach Genf zu schwimmen, ist
heute um 17 Uhr 50, von einer zahlrei-
chen Menschenmenge begrüßt, in Genf ein-
getroffen. Trotz dem langen Aufenthalt
im Wasser zeigte Fräulein Leibbrand kei-
nerlei Anzeichen von Ermüdung. Die
Schwimmerin, die überall be-
klatscht wurde, ist eine Holländerin.“

Warum werden solche Momente von un-
seren Illustrierten nicht festgehalten und
„Schweizer Volksbräuche“ betitelt.

WAFFEN

363

Brownings, Doppelflinten, Drillinge,
Bockbüchsen, Ord.-Gew., Stutzer,
Gehörschoner, Viehschussapparate,
Munition etc. Kataloge verlangen. Telefon 646.
F. KUCHEN, WINTERTHUR.

